

1906 der Nobelpreis verliehen wurde. Die Spanier sind nicht umsonst stolz auf ihn und verehren ihn fast wie einen Heiligen. Augenblicklich erscheint über ihn eine sehr groß angelegte Monographie, welche ihn und seine Zeit beleuchtet.

Über das spanische Krankenkassenwesen kann ich mich nur wenig äußern. Die Angaben darüber stammen von den befragten Ärzten. Ein allgemein praktizierender **Krankenkassenarzt** hat 200 Familien ärztlich zu betreuen. Er erhält dafür einen Monatslohn von 3000 Pesetas oder etwas mehr als 300 DM. Ein Facharzt (wie z. B. ein Gynäkologe) hat für den gleichen monatlichen Lohn 1000 Familien zu betreuen (begrifflicher Weise nur erwachsene weibliche Mitglieder der Familie!). Auch bei der verhältnismäßig billigen Lebenshaltung in Spanien ist diese Summe nicht ausreichend, um sorgenlos leben zu können. Es wird gesagt, daß man als Arzt nur von der Privatpraxis gut existieren kann. Ärzte mit den eigenen oder sonst privat gehaltenen Kliniken und Ärzte mit chirurgisch-gynäkologischer Tätigkeit sollen ganz gute Verdienste haben.

Die meisten staatlichen und städtischen **Krankenhäuser** stammen aus der Vorrevolutionszeit und sind daher nicht immer ganz modern. Aber es wird viel gebaut: so wird z. B. in Madrid eine ganz neue und moderne Universitätsstadt errichtet, deren Kliniken die modernste Ausrüstung bekommen sollen, wie die Frauenklinik von Professor Botella Llusia. An verschiedenen Stellen möchten die Ärzte bei der nächst besten Gelegenheit modernere Einrichtungen anschaffen. Sonst sieht man auch im Lande große, moderne Bauten entstehen, die als Sanatorien gedacht sind. Die karitativen und Ordenskrankenhäuser nehmen im Krankenhauswesen einen wichtigen Platz ein. So hat z. B. der Orden San Juan de Dios eine Anzahl von Krankenhäusern und Sanatorien, die von freiwilligen Almosen und Gaben existieren und deren Fürsorge sowohl durch die Mönche selbst als auch durch die unentgeltlich arbeitenden Ärzte erfolgt.

Für den Frauenarzt ist die Frage der **Konzeptionsverhütung** und der **Schwangerschaftsunterbrechung** von besonderem Interesse. Spanien ist ein Kinderland. Die Gebärfreudigkeit ist groß. Konzeptionsverhütung wird von der katholischen Kirche offiziell nicht befürwortet und antikonzeptionelle Mittel können nicht frei verkauft werden. Die Schwangerschaftsunterbrechung ist unter allen Umständen verboten. Dafür gibt es nicht einmal medizinische Indikationen. Ebenso ist die Anwendung sowohl der homologen als auch der heterologen künstlichen Insemination untersagt. Allerdings vertreten einige Ärzte die Ansicht, daß die homologe Insemination als ein rein medizinischer Eingriff, auch von der katholischen Kirche erlaubt sein könnte; behandelt man doch auch sonst die Sterilität und nimmt dabei verschiedene andere ärztliche Eingriffe vor. Mit diesem Fragekomplex ist eng verknüpft die Frage der Geburtsleitung und Überwachung und der Wochenbettspflege. Da die meisten Geburten zu Hause erfolgen, muß es eine ausreichende Anzahl von gut ausgebildeten Hebammen geben. Die Hebammenausbildung dauert 2 Jahre. Pathologische Geburten werden in den „Madernidad“ (Geburts-häuser) behandelt.

Gelegentlich sieht man in Städten und Dörfern ältere Männer auf den kleineren und größeren Marktplätzen sitzen, die Kräuter und verschiedene andere **Spezies und Gesundheitspulver** verkaufen. Auf der Abbildung erkennt man einen solchen Naturheilkundigen auf einem kleineren Marktplatz in Cordoba. Auf der aufgeschlagenen Unterlage sind die getrockneten Kräuter ausgelegt. Daneben befindet sich außerdem ein populärwissenschaftlich geschriebenes Buch, in dem man die Beschreibung von Kräutern und ihre Anwendung bei verschiedenen Krankheitssymptomen nachlesen kann. Solche Naturheilkundige erfreuen sich eines großen Zuspruches von seiten der Bauernbevölkerung. Aber auch die Stadteinwohner suchen oft Hilfe bei solchen Männern.

Das Land bietet in verschiedenen Beziehungen viel Interessantes und Wissenswertes. So auch in bezug auf die **Geschichte der Medizin**. Michael Servetus (Miguel Servet y Reves

1511—1553) stammt aus Spanien und hat wahrscheinlich an der Universität zu Saragossa studiert, die im Jahre 1474 gegründet worden ist. Mit der Entdeckung von Amerika durch Christophorus Kolumbus (spanisch Christóbal Colón 1451 bis 1506) im Jahre 1492, der von den Spaniern als Landsmann bezeichnet wird, beginnt in Europa eine Krankheit ihre Runde zu machen, die vorher hier unbekannt war und über deren Entstehung in Europa viel diskutiert und geforscht wurde: es ist die Syphilis.



Im Westen von Barcelona liegt eine mittelgroße Industriestadt Tarassa mit einer alten romanischen Kirche. Neben vielen anderen Kunstschätzen befindet sich in der Kirche ein Bild von Jaime Huguet aus dem Jahre 1460, das einmal Anlaß zu Spekulationen über die Entstehung der Syphilis gewesen ist. Auf einem Teilbild des Werkes wird die Amputation eines mit Geschwüren bedeckten linken Beines dargestellt. Fälschlicherweise hat man angenommen, daß es sich dabei um Syphilis handeln würde. Da aber das Bild aus der Zeit vor der Entdeckung Amerikas stammt, wollte man es als einen Beweis dafür ansehen, daß die Syphilis bereits vor Kolumbus in Spanien existiert hätte. Dieser „Beweis“ erwies sich in der Hand des Fachmanns als nicht stichhaltig.

Ein besonderer Nimbus umhüllt das Schloß **El Escorial** (beendet 1584), das ein Symbol der größten ehemaligen Machtentfaltung unter Philipp dem Zweiten (1527—1598) darstellt, in dessen Reich „die Sonne nie unterging“. Es ist aber gleichzeitig ein Markstein für eine Reihe solcher Ereignisse, die ganz besonders deutlich den Einfluß der Geburtshilfe und Gynäkologie auf den Ablauf der Weltgeschichte zeigen. Prinzessin Maria von Portugal, die erste Gemahlin Philipps des Zweiten, stirbt 1546 in ihrem ersten Wochenbett an Sepsis puerperalis und läßt den schwer schicksalgeprüften Don Carlos zurück. Die königliche Hebamme muß ihren Kopf dafür hergeben, weil sie der königlichen Gebärenden Zitronensaft verabreicht hat, der nach der Meinung der Hofärzte den „Morasmus“ der Prinzessin verursacht hat: sie wird für schuldig an der Erkrankung befunden und zum Tode verurteilt. Die zweite Eheschließung Philipps des Zweiten mit Maria Tudor von England (1554—1558) sollte die größte Machtentfaltung auf dem europäischen Kontinent zustande bringen: Vereinigung der beiden Großmächte. Die Ehe bleibt jedoch kinderlos. Die von außen zu beobachtende Zunahme des Leibesumfangs bei Maria Tudor, welche von der Umgebung irrtümlicherweise als Schwangerschaft gedeutet wird, erweist sich als eine tödliche Erkrankung (nach den Beschreibungen wahrscheinlich ein Ovarialkarzinom!). Erst die vierte Ehe mit Anna von Österreich bringt den erwünschten Thronfolger, Philipp den Dritten, zur Welt. Die politische Gestaltung des europäischen Raumes schlägt durch diese unerwarteten Ereignisse eine andere Richtung ein!